

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Spätachtmalige Ausgabe erscheint vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mark, einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auswärtigen nehmen Bestellungen entgegen.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 15 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit acht Seiten am „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 34

Freitag den 11. Februar 1916 abends

82. Jahrgang

Ausführungsbestimmungen

zu der Bundesratsverordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren vom 31. Januar 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 75).

Zu § 2:

Zur Herstellung von Wurstwaren dürfen folgende Teile von Schweinen nicht verwendet werden: Keulen, Beine, Köden, Speck und Schmeer. Diese Teile müssen in derselben Zurechtung, wie sie bisher üblich war, zur Abgabe an die Verbraucher gelangen. Mehr als die Hälfte dieser Teile darf nicht gepöbelt oder geräuchert werden.

Die sonstigen Teile der Schweine dürfen ohne Rücksicht auf ihr Gewicht zur Herstellung von Wurstwaren verwendet werden. Bei Einhaltung der in Absatz 1 gegebenen Vorsicht ist gilt hinsichtlich der darin bezeichneten Waren die Vorschrift des § 2 der Bundesratsverordnung als erfüllt.

Für Rind- und Schafffleisch, das in Verbindung mit Schweinefleisch zu Fleischwurst verarbeitet wird, fällt die in Satz 1 vorgesehene Beschränkung auf ein Drittel des Gewichts der ausgeschlachteten Tiere weg.

Die Herstellung von Dauerwurst wird untersagt.

Zu § 3:

Betrieben, die bei fabrikmäßiger Herstellung den überwiegenden Teil ihrer Erzeugung nicht unmittelbar an die Verbraucher abgeben, ist an Stelle der Beschränkung nach § 2 der Bundesratsverordnung und der Ausführungsbestimmungen hierzu zu gestatten, monatlich bis zu einem Drittel derjenigen Fleischmenge zu Wurstwaren zu verarbeiten, die sie im Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. Dezember 1915 verarbeitet haben. Für die hiernach zulässige Verarbeitung entfallen die vorstehend zu § 2 in Absatz 1 und 4 geordneten Beschränkungen hinsichtlich gewisser Teile der verwendeten Schweine und der Zusammensetzung der hergestellten Wurst.

Betriebe, die von dieser Vorschrift Gebrauch machen wollen, bedürfen hierzu der Zustimmung der zuständigen Behörde. Dem Antrag ist der Nachweis über den Anteil des unmittelbaren Absatzes an Verbraucher am Gesamtumsatz und über die Durchschnittsverarbeitung in den Monaten Oktober bis Dezember 1915 beizufügen. Die Zustimmung ist widerruflich.

Botales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. An den beiden Tagen zur Anmeldung der Osterlinge an unserer Bürgerschule sind insgesamt 52 Mädchen und 49 Knaben zur Aufnahme für nächste Ostern angemeldet worden.

Dippoldiswalde. Dem ehemaligen Besucher der Deutschen Mänterschule und Mitglied des A. S. Verbands des Vereins „Glück zu“, Herrn Offizier-Stellvertreter Franz Breit, Röhrenschmied bei Kirchdorf in Niederbayern (1898/99) wurde durch König Ludwig von Bayern persönlich das Bayr. Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern überreicht.

Das Abschlagverbot nach der Ministerialverordnung vom 3. Februar 1916 untersagt insbesondere die sogenannten „Schlachtfeste“ im weitesten Umfange, einerlei ob sie von Gastwirten veranstaltet werden oder von Privatpersonen, einerlei auch, ob von dem geschlachteten Tiere gegen Vergütung oder unentgeltlich abgegeben wird. Das Verbot bezieht sich aber nicht nur auf Schweine, sondern auch auf Rinder, Kälber, Schafe. Gestattet ist das Schlachten nur noch für Zwecke des eigenen Gewerbebetriebes, also dem Fleischer für seinen eigenen Geschäftsbetrieb. Ferner in Privathäusern, wenn das Schlachtvieh in derselben Wirtschaft aufgezogen worden ist oder mindestens 6 Wochen gestanden hat; die sogenannten Hauschlachtungen, insbesondere durch Hauschlächter, sind daher nur noch unter Einhaltung dieser Bestimmungen zulässig. Nicht zulässig ist also z. B., daß sich ein oder mehrere Personen ein Schwein zum Schlachten kaufen und durch einen Fleischer oder Hauschlächter schlachten lassen. Das Abschlagen mehrerer Tiere in ländlichen Viehbeständen ist nicht mehr zulässig, soweit dadurch der Fleischbedarf der Wirtschaft überfliegen wird.

Zusammenschein der Planeten Venus und Jupiter im Februar. Die Planeten Venus und Jupiter, die gegenwärtig als hellste Gestirne den südwestlichen Abendhimmel zieren, werden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar zu einem großen Zusammenschein (Konjunktion) zusammenzutreten. Schon im Laufe des Januar haben sich die beiden Planeten beträchtlich einander genähert. Die sehr schnell fortschreitende Venus bewegt sich von Südwesten nach Nordwesten auf Jupiter zu und wird ihn schließlich überholen, wobei sie in unmittelbarer Nähe nördlich am Jupiter vorüberzieht. Dem Auge des Beobachters wird sich ein Schauspiel bieten, wie es in solcher Pracht nur selten vorkommt.

Dresden. In der Ersten Kammer ist soeben ein Antrag von Dr. Wehnert und 26 Mitgliedern der Ersten Kammer folgenden Inhalts eingegangen: 1. Die Kammer

Zu § 5:
Die Unternehmer und die von ihnen bestellten Betriebsleiter sind nach näherer Anweisung der zuständigen Behörden (§ 10) oder der von ihnen beauftragten Sachverständigen verpflichtet, Nachweisungen zu führen, die die für Überwachung des Betriebes erforderlichen Auskünfte enthalten.

Zu § 10:
Die Zuständigkeit regelt sich im übrigen nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1915 (Sächsische Staatszeitung Nr. 181).
Dresden, den 7. Februar 1916.

Ministerium des Innern.

Dem für den amtschauptmannschaftlichen Bezirk bestehenden Wasseramts gehören nach dem Ergebnisse der stattgefundenen Wahlen außer dem Amtshauptmann oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und dem Vorstände des Königl. Straßen- und Wasserbauamtes Dresden II oder seinem Stellvertreter auf die Zeit vom 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1921 die nachgenannten Personen an:

a) als Mitglieder:

1. Vorwerksbesitzer Oscar Weide, Oberhäselich,
2. Maschinenfabrikant Stadtrat Eduard Thorning, Dippoldiswalde,
3. Fabrikbesitzer Max Rysche, Obercarsdorf.

b) als Stellvertreter:

1. Baumeister Otto Schmidt, Dippoldiswalde,
2. Mühlenbesitzer Richard Heise, Dippoldiswalde,
3. Mühlenbesitzer Paul Körner, Ammelndorf.

Nr. 17 L. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 7. Februar 1916.

Brots- und Butter-Marken-Ausgabe

Sonnabend den 12. d. M.

vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr im Rathaussaal.
Dippoldiswalde, am 11. Februar 1916

Der Stadtrat.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Chrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 253 der Königl. Sächs. Armee.

Grenadier-Reserve-Regiment Nr. 100.

2. Kompanie.

Clauß II, Richard, aus Hermsdorf, durch Unfall leicht verletzt.

Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 101.

11. Kompanie.

Behrert, Rudolf, Bisefeldweber aus Dippoldiswalde, schwer verwundet.

12. Kompanie.

Medad, Ernst, aus Pölsendorf, leicht verletzt.
Müller V, Paul, aus Dippoldiswalde, schwer verwundet, linke Schulter.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103.

7. Kompanie.

Geißler, Bruno, aus Hötendorf, seit 26. 9. 14 vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241.

6. Kompanie.

Kaden, Otto, aus Glashütte, bisher vermisst, †.
Junfer, Wilhelm, aus Glashütte, bish. vermisst, †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38.

2. Kompanie.

Ziegler, Johann, aus Paulsdorf, †.

Armierungs-Bataillon Nr. 62.

4. Kompanie.

Fischer, Max, aus Reichs, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 19.

(Preußen.)

8. Kompanie.

Röhrer, Georg, aus Ripsdorf, leicht verwundet, bei der Truppe.

wolle beschließen, eine Kommission aus den Mitgliefern beider Ständekammern zu bilden, die nach dem Vorbild des beim Reichsamt des Innern geschaffenen Beirats der sächsischen Regierung in den Ernährungstragen beratend

zur Seite zu stehen hat. 2. Die Kammer zum Beitritt zu diesem Beschluß einzuladen.

Dresden. Der Lehrling Erich Behmann, der, wie geitern gemeldet, bei einem Einbruch bei seinem früheren Lehrherrn, einem Bäckermeister in der Leisniger Straße, 10 000 Mark erbeutete, ist in Hamburg festgenommen worden.

Deuben. Brandmeister Ehrlich beging am Sonntag sein 30jähriges Jubiläum als Angehöriger der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Titel Branddirektor verliehen. Der Gemeinderat und die Feuerwehr-Kompanie überreichten ihm verschiedene Ehrengaben.

Freiberg. Als Geschworene für die am 15. d. M. beginnende Sitzungsperiode des hiesigen Rgl. Schwurgerichts sind folgende Herren ausgelost worden: 1. Kaufmann und Friedensrichter Fleischer in Oibernau, 2. Gemeindevorstand Hegewald in Seifersdorf bei Dippoldiswalde, 3. Gutsbesitzer Landel in Greifendorf, 4. Fabrikdirektor Engels in Freiberg, 5. Schloßgärtner Krüger in Reichstädt, 6. Fabrikbesitzer Böllcher in Marterbühl, 7. Zuchtviehhändler Kästner in Hainsberg, 8. Vorwerksbesitzer Weide in Oberhäselich, 9. Rittergutsbesitzer Freiherr von Beschwitz in Arnsdorf, 10. Lagerhalter Bed in Seiffen, 11. Berginvald Richter in Langenau, 12. Gemeindevorstand Heerzog in Reichstädt, 13. Erbgerichtsbesitzer Bankwitz in Langenhennersdorf, 14. Maurer Eichhorn in Döbeln, 15. Gemeindevorstand Morgenstern in Wernsdorf, 16. Kaufmann und Stadtrat Geys in Freiberg, 17. Stadtrat Dr. Schluttig in Roßwein, 18. Gutsbesitzer Fröhliche in Niederbobritzsch, 19. Studienrat Dr. phil. Hey in Döbeln, 20. Privatmann Haußner in Oberguna, 21. Metallwarenfabrikant Dr. Beyer in Roßwein, 22. Gutsbesitzer Weinholt in Preshendorf, 23. Professor Dr. phil. Wislicenus in Tharandt, 24. Architekt Martin in Freiberg, 25. Rittmeister a. D. Freiherr von Recum in Tharandt, 26. Stadtgutspächter Boden in Mannsdorf bei Döbeln, 27. Förster Ulrich in Fockheim, 28. Fabrikbesitzer und Stadtrat Baumann in Oederan, 29. Schlachtmeister Weidensdörfer in Freiberg und 30. Zigarrenfabrikant Wegerdt in Roßwein.

Copitz. Der Gemeinderat hat beschlossen, solchen Frauen von Kriegsteilnehmern, die bei der Beleuchtung ihrer Wohnungen besondere Sparsamkeit im Stromverbrauch geübt haben, den halben Betrag der zu fordernden Summe zu erlassen.

Leipzig. Infolge des großen Interesses, das insbesondere auch in buchgewerblichen Kreisen jetzt für die türkische Sprache herrscht, hat sich der Deutsche Buchgewerbeverein entschlossen, besondere Kurse für die Angehörigen

des Buchgewerbes einzurichten, und zwar ist ein Kursus für Prinzipale und ein zweiter für Angestellte in Aussicht genommen. Die Kurse werden auf die speziellen Bedürfnisse des Buchgewerbes besondere Rücksicht nehmen.

Leipzig. In der Nacht zum Dienstag sind Diebe in einen Schuhwarenladen im Ostviertel Leipzigs und in die angrenzende Werkstelle eingebrochen und haben eine Menge Schuhwaren und Leder im Werte von ungefähr 1100 Mark entwendet. Von den geriebenen Spitzbuben fehlt jede Spur.

Limbach i. Sa. Wegen Uebertretung der Kartoffelhöchstpreise wurde der Materialwarenhändler Otto Osler Frischmann von hier zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bischofswerda. Weibliche Briefträger sind nunmehr auch beim hiesigen Postamt angestellt worden. Ebenso sind im Bahnhofsgebiete mehrere weibliche Beamte seit einigen Wochen und zwar an den Fahrkartenschaltern sowie an der Bahnsteigperre tätig.

Kirchen-Nachrichten.

6 Sonntag nach Epiph., den 13. Februar 1916.

Dippoldswalde. Vormittags-Text: Röm. 6, 16—18, Lied Nr. 287. Nachm.-Text: 2. Petri 16—18, Lied Nr. 336. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Wosjen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Wosjen. Nachmittags 6 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Hempel.

Bärenburg. Vormittags 1/2 12 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier.

Sennersdorf. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Heyne.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Blumentritt. Vormittags 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend der drei letzten dazu verpflichteten Jahrgänge; und mit den diesjährigen Konfirmanden: derselbe. Abends 8 Uhr Jünglingsverein in Schmiedeberg.

Kreisch. Vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Delfa. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Possendorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Nadler. 9 Uhr Predigt: Pastor Schneider. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst: derselbe.

Reichstädt. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr religiöse Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen der Kirchfahrt.

Sabisdorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schellerbau. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Schönfeld.** Nachmittags 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Blumentritt, Ripsdorf.

Schmiedeberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Birker. Vormittags 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: derselbe. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Seifersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Sonabend den 12. Februar 1916.

Possendorf. Vormittags 10 Uhr Wochenamt: Pastor Schneider.

Verke Nachrichten.

Deutscher Luftangriff auf Ramsgate.

Berlin, 10. Februar. (Amtlich.) Am Nachmittag des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge den Hafen und Fabrikanlagen sowie die Kaserne von Ramsgate, südlich der Themsemündung, ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englands menschliche Kriegsführung.

Bei Gelegenheit einer Vorlesung am 4. Februar im Londoner Bedford College erklärte laut „Daily Telegraph“ vom 5. Februar Viscount Bryce, England vertrete in diesem Kriege Recht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit und dürfe von seinen bisherigen Grundsätzen nicht abweichen. Wenn es Deutschlands unmenschliche Methoden, die der Philosophie und Moral ins Gesicht schlagen, nachahmte, würde es militärisch nichts gewinnen und auch auf den Feind gar keinen Eindruck machen. Es würde sich vielmehr durch die Befolgung grausamer Kriegsmethoden nur schaden, denn Englands Rolle als Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Menschlichkeit habe ihm mehr Sympathien gewonnen als irgend etwas anderes.

Bei dem Hungerkrieg gegen die Buren und dem Ausgrenzungskrieg gegen uns, bei der schamlosen Vergewaltigung Griechenlands, bei „Baralong“ und der Schuttkerei gegen „L 19“, wie hat Viscount Bryce so recht — nämlich sobald man das Recht auf seinen Kopf stellt.

Die Entwaffnung der Montenegriner.

R. u. R. Kriegspressquartier, 10. Februar. Die allgemeine Entwaffnung der Montenegriner durch das I. u. I. Militär ist nunmehr im ganzen Lande durchgeführt. Gegenüber den Alarmnachrichten der feindlichen Presse, bei welchen der Wunsch wohl Vater des Gedankens war,

sei ausdrücklich festgestellt, daß die Entwaffnung bis zum Schluß ohne jeden Widerstand, ja unter bereitwilliger Assistenz der Montenegriner, vor sich ging, und daß in Montenegro völlige Ruhe herrscht.

Englische Kultur.

Rotterdam. Ein Leser der „Daily Mail“ sandte dem Blatte einen Scheck über 15 Pfund für den Schiffer vom „King Stephan“, weil er so brav sein natürliches menschliches Gefühl hinsichtlich der Bemannung des „L 19“ überwinden hat (!) Eine Leserin sandte 5 Pfund für den Schiffer, der die Welt von 22 Mördern befreite.

Sehr richtig bemerkt!

Zu den Erörterungen der englischen Presse, ob England die Zeppelin-Überfälle mit gleicher Münze bezahlen solle, geht der Londoner „Times“ eine Zuschrift zu, in der erklärt wird, der einzige Grund, warum England nicht gewohnheitsmäßig die gleichen Angriffe auf deutsche Städte mache, sei natürlich der, daß es England an den nötigen Luftfahrzeugen fehle.

Eine neue innerussische Anleihe.

Petersburg, 10. Februar. Nach dem „Dien“ ist eine neue 5 1/2 prozentige innere Anleihe von zwei Milliarden geplant.

Erhöhung der Druckpapierpreise.

Berlin, 10. Februar. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken G. m. b. H. in Berlin hat in seiner letzten Sitzung am 8. d. M. beschlossen, den Preis für Druckpapier um 8 M. für 100 Kilogr. für das 2. Quartal (April, Mai, Juni) heraufzusetzen. Die erhebliche Preissteigerung ist nach Ansicht maßgebender Mitglieder des Verbandes dadurch notwendig geworden, daß sämtliche Rohmaterialien, die Arbeiterlöhne und — durch die Betriebseinsparungen — die Gestehungskosten sich vergrößert haben. Der Aufschlag bedeutet eine Verteuerung des jetzigen Papierpreises um etwa 40 Prozent. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Verband Deutscher Druckpapierfabriken gelingen wird, diese beträchtliche Preissteigerung durchzusetzen.

Eine neue englische Kriegsanleihe.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: Im April wird eine neue Kriegsanleihe von unbegrenzter Höhe ausgegeben. Man hofft, daß ihr ein beträchtlicher Sieg im Felde vorausgeht.

Das Recht des Friedenschlusses in Montenegro.

Nach einer Drahtmeldung des „M. Millag“ aus Sofia hatten mehrere bulgarische Journalisten Besprechungen mit zwei montenegrinischen Ministern, die entgegen anderslautenden Angaben auf das Bestimmteste versicherten, daß sie bedingungslos das Recht hätten, in der Abwesenheit des Königs Nikita den Frieden endgültig abzuschließen. Der § 16 der Verfassung Montenegros verfüge in jedem Zweifel ausschließender Weise, daß, wenn der König außer Landes wolle, die Regierung automatisch auf den Thronfolger überzugehen habe. Falls auch der Thronfolger verhindert wäre, die Rechte des Königs wahrzunehmen, so gehen diese nach der Verfassung auf den Ministerrat über.

Die Durchführung des Wehrpflichtgesetzes.

Haag, 10. Februar. Neuter meldet: Der englische Bergarbeiterverband hat gestern in einer Versammlung in Lancaster erklärt, auch fernherhin den Kampf gegen den Geist der allgemeinen Wehrpflicht aufnehmen zu wollen. Jeder weiteren Ausdehnung des Gesetzes soll energischer Widerstand entgegengesetzt werden.

Ferner wird aus London berichtet: Am 3. März werden 11 Klassen Leute, die 1886 bis 1896 geboren sind, unter dem Dienstpflichtgesetz aufgerufen.

Die schweizerische Mobilisierungsanleihe.

Bern, 10. Februar. Auf die schweizerische Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Frank sind von 24 496 Zeichnern insgesamt 124 909 700 Frank gezeichnet worden.

Vermählung des Prinzen Joachim von Preußen.

Berlin, 11. Januar. Die Vermählung des jüngsten Kaiserjohannes, Prinzen Joachim, mit der Prinzessin Maria Auguste von Anhalt findet am 11. März in Potsdam statt.

Die Appam-Angelegenheit.

Haag, 11. Februar. Der „Daily-Telegraph“ meldet aus New-York, das Staatsdepartement neige zu der Meinung, daß die „Appam“ nicht als Briese angesehen werden könne. Ihre Offiziere und Maschinisten dürften daher nicht, wie geplant, an Bord der „Baltic“ nach Europa heimreisen.

Die amerikanische Presse zur „Lustania“-Frage.

New York, 10. Februar. Die Presse vergleicht die ursprünglichen Forderungen Amerikas in der „Lustania“-Frage mit den letzten deutschen Vorschlägen, die nach allen Quellen jetzt von Amerika angenommen sind und ist verschiedener Meinung über den Grad der Genugtuung, die Amerika erhält.

Briands Romreise.

Lugano, 10. Februar. Der römische Korrespondent der „Stampa“ dementiert die Nachricht, daß die Romreise Briands die italienische Kriegserklärung an Deutschland bedeute. Die wichtigste politische Rundgebung erfolge heute abend auf dem Festmahl in der Consulta durch Austausch zweier Trinksprüche mit vorher sorgfältig festgelegten Erklärungen.

Deutschland — Amerika.

Rotterdam. Der „N. N. C.“ veröffentlicht eine Unterredung des Reichskanzlers mit dem Vertreter einer New-Yorker Zeitung, v. W. Ueber die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland sagte der Reichskanzler u. a.: Ich bin weit gegangen, um die herzlichsten Beziehungen zwischen beiden Staaten aufrecht zu erhalten, die seit dem Tage bestehen, an dem Preußen vor mehr als 125 Jahren als erstes Land die Unabhängigkeit Amerikas im Kriege gegen England anerkannte. Ihr wißt, daß wir in dieser Angelegenheit (Lustania) eine großzügige und verständliche Haltung dem amerikanischen Staate und dem Volke gegenüber eingenommen haben. Ich bin bereit gewesen und noch bereit, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise bewilligen kann. Aber Deutschland und das deutsche Volk darf nicht gedemütigt werden. Wir können uns die Unterseebootswaffe nicht aus der Hand nehmen lassen. Ich kann nicht die herzlichsten Beziehungen auf Kosten einer nationalen Demütigung fortsetzen. Ich sage dies alles nicht mit leichtem Herzen. Ich bin mir bewußt, daß ich im Namen des ganzen Volkes spreche. Der Kanzler gab offenerherzig zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk leichtfertig oder gleichgültig den Abbruch der Beziehungen mit der einzigen neutralen Großmacht hinnehmen würden. Aber, so sagte er noch, die Note Vanlings läßt keinen anderen Weg als den der Ablehnung offen. Und trotzdem habe ich noch Hoffnung, daß der gesunde Verstand die Oberhand bei den Forderungen in Washington gewinnen wird. Wir kämpfen um unsere Existenz. Das deutsche Volk opfert alles, was es hat, sein Blut, sein Leben. Wir haben keinen Krieg mit Amerika und möchten auch nicht zum Kriege mit ihm kommen. Ich habe alles getan und werde auch weiter alles tun, um den Bruch zu vermeiden. Aber es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn bei der amerikanischen Regierung der aufrichtige Wunsch nach einer vollständigen Verständigung besteht, wird es dazu kommen. Der Pressevertreter fügt hinzu, daß zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volke in dieser Angelegenheit eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehe. Er sei mit einflussreichen Männern aller Kreise zusammengekommen. Männer, die früher nicht mit der Politik des Reichskanzlers übereinstimmten, stimmen ihm jetzt zu. Man habe ihm gesagt, daß die amerikanische Finanzwelt der Kriegsbegehr sei, die ihr Geld auf der Seite des Verbands und, wie sie jetzt einlehe, damit auf der falschen Seite angelegt habe. Sie wolle, um ihr Geld zu retten, die Niederlage Deutschlands.

Der Sultan

empfangen gestern nachmittag die sächsische Abordnung, die ihm die vom König von Sachsen verliehenen Auszeichnungen überreichte.

Auf eine Mine gelaufen?

Rotterdam. Das Loosboot „10“ ist gestern abend von Hoog van Holland mit 10 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Baarla“ eingetroffen, der wahrscheinlich auf eine Mine lief. Der Kapitän, der erste Maschinist und der zweite Steuermann sind wahrscheinlich ertrunken.

Die griechische Kammer

sprach der Regierung mit 266 von 272 Stimmen ihr Vertrauen aus. Der Ministerpräsident sagte: Wir müssen die Mobilmachung jetzt beibehalten. Wir bleiben neutral, so lange die eigenen Interessen nicht anderes erheischen.

Wettervorhersage.

Zeitweise heiter, wärmer, trocken.

Aus Groß-Berlin.

Fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Vereins Berliner Gastwirte. Der im Jahre 1866 gegründete Verein Berliner Gastwirte beging am Mittwoch im Lehrervereins-haus am Alexanderplatz in Form einer Festversammlung die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Sämtliche Berliner Gastwirtsvereine waren durch Deputationen vertreten.

Aus dem Reich.

+ Die neuen das Webstoffgewerbe betreffenden Bestimmungen wurden am 4. dieses Monats von Vertretern der Kriegs-Rohstoff-Abteilung mit den amtlichen Handels- und Handwerksvertretern eingehend besprochen. Das Ergebnis dieser Besprechung wird durch die Presse bekannt gegeben.

Die amtlichen Handels- und Handwerksvertretungen haben zur Unterstützung des Webstoffmeldeamts bereitwillig übernommen, in ihren Bezirken Auskunft über die behördlichen Maßnahmen zu erteilen.

Allen von den Maßnahmen Betroffenen wird daher empfohlen, zunächst die örtlich zuständige amtliche Handels- oder Handwerksvertretung zu befragen, die in den meisten Fällen auf Grund der ihr gegebenen Aufklärungen Auskunft geben kann.

Die Handels- und Handwerkskammern werden ferner noch bestehende Unklarheiten oder Wünsche beim Webstoffmeldeamt zur Sprache bringen. Das Webstoffmeldeamt wird dann von Zeit zu Zeit durch die Presse Erklärungen herausgeben!

Demnächst werden auch die Fachverbände des Webstoffgewerbes von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu einer Besprechung eingeladen werden, um Wünsche ihrer Mitglieder zur Sprache zu bringen. Zu hoffen ist, daß durch diese Maßnahmen besonders an das Webstoffmeldeamt zu richtende Anfragen sich erübrigen oder nur in seltenen Fällen nötig sein werden.

Gemäß § 17 Absatz 4 der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15 K. R. A. sind Anfragen und Anträge nur auf den amtlich vorgefertigten, bei den Handelskammern erhältlichen Bordruden zu stellen.

Dem Webstoffmeldeamt in anderer Form zugehende Schreiben können nicht berücksichtigt werden, weil die Verantwortung eine mit Rücksicht auf die sonstigen Aufgaben des Webstoffmeldeamtes nicht zu bewältigende Mehrarbeit verursachen würde.

+ Sendungen an Kriegsgefangene in Südwestafrika möglich. Der Vorsitzende des Niederländischen Roten Kreuzes teilt mit, daß das Niederländische Rote Kreuz im Haag von jetzt ab zur Versendung von Paketen und Geldsendungen an Kriegsgefangene nach Süd-Westafrika bereit ist. Die Uebermittlung von Geldsendungen geschieht auf Gefahr des Versenders. Da bei den Behörden zahlreiche Anfragen wegen der Versendung von Paketen und Geld an Kriegsgefangene nach Süd-Westafrika eingehen, werden die Interessenten auf die Vermittlung des Niederländischen Roten Kreuzes ausdrücklich hingewiesen. Es wird jedoch besonders betont, daß sich diese Vermittlung nicht auf die Versendung von Paketen an die freie Zivilbevölkerung von Deutsch-Süd-Westafrika bezieht.

Russische Kriegführung.

Seinerzeit hatte sich unter amerikanischer Führung in den neutralen Ländern eine Vereinigung gebildet, um den Einwohnern des besetzten Belgiens die Nahrungszufuhr zu erleichtern. Trotzdem alle Gewähr gegeben war, daß die eingeführten Lebensmittel nur der notleidenden belgischen Bevölkerung zugute kommen sollten, hatte England doch große Schwierigkeiten gemacht, die wohl den Belgiern die Augen darüber haben öffnen helfen, welche wahre Gesinnung England gegenüber einem Volke hat, das sich für britische Interessen geopfert hat. Jetzt wiederholt sich derselbe Vorgang den Polen gegenüber. Um der großen Not in Polen zu steuern, haben sich amerikanische Polen an den englischen Ministerpräsidenten gewandt mit der Bitte, die Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Polen zu gestatten. Dies wurde mit der eigenartigen Begründung abgelehnt, daß, wenn Deutschland und Oesterreich aufhörten, Nahrungsmittel aus Polen für ihre eigenen Zwecke auszuführen, alle Hungersgefahr beseitigt sei. Die englische Regierung kommt hier also mit der Verdächtigung, als ob Deutschland und seine Verbündeten sich auf Kosten fremder Völker bereicherten.

Dem tritt nun die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ entgegen, indem sie nachweist, daß Polen, wenn es auf sich angewiesen ist, tatsächlich nicht genug Lebensmittel für sich hat. Die deutsche Regierung hat, wie sich urkundlich erweisen läßt, von den vorgefundenen Vorräten und der Ernte nichts für sich gebraucht. Es werden weiter eine Reihe von Zahlen angeführt, aus denen hervorgeht, daß mit Wirkung vom 15. Februar ab, um mit Sicherheit bis zur nächsten Ernte in Polen auskommen zu können, auf den Kopf der polnischen Bevölkerung 150 gr Brotmehl täglich entfallen. Daß dies eine nicht allzu große Menge ist, das wird wohl jeder ohne weiteres zugeben.

Interessant ist es nun, festzustellen, wie das sonst so getreidereichere Polen in diesen Zustand gekommen ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt dabei hervor, daß in dem Kampfgebiet, soweit der Acker überhaupt bestellt war, die Ernte zum großen Teil vernichtet ist. In dem Rückzugsgebiet haben die Russen zudem durch „Brandkommandos“ planmäßig fast alle Getreidevorräte der größeren Güter in Brand gesteckt und dadurch die vorhandene Notlage geschaffen. Die bestehenden Schwierigkeiten sind also ausschließlich der russischen Armee zu verdanken, während die deutsche Verwaltung ihr Möglichstes getan hat, um der Bevölkerung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen.

Der englischen Regierung ist dies sicherlich auch nicht unbekannt; sie will auch diese Gelegenheit wieder benutzen, um die Deutschen als ein brutales Volk hinzustellen. Wie sehr sie sich damit bloßstellt, merkt sie gar nicht. Denn wenn Deutschland den Polen nicht mehr helfen kann, dann ist eben der Lushungerungsplan Englands daran schuld, den es rücksichtslos durchzuführen versucht, auch auf die Gefahr hin, daß darunter Völker leiden, für deren Befreiung England ja angeblich zu den Waffen gegriffen hat. England befindet sich hier in einer nicht beneidenswerten Gesellschaft. Um „Kultur zu verbreiten“, hat es sich mit einem Volke verbündet, das zu seiner Hauptwaffe das Streichholz erfunden hat. Die Wirkung dieser Streichholz-Litanei müssen nun die Polen erdulden. England wollte Deutschland bloßstellen. Es hat aber damit nur erreicht, daß der Welt wieder einmal klargemacht wird, auf welche Weise die Russen den Krieg führen. Die Geschichte wird ja später das Urteil darüber fällen, ob ein Volk wirklich sich mit der Rolle eines Kulturbringers brüsten kann; das sich mit derartigen Gesellen zur Verbreitung der Zivilisation verbindet.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Weitere Erfolge bei Vimy und Newville.

Großes Hauptquartier, den 10. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entziffen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabensstück und gewannen in der Gegend von Newville einen der früher verlorenen Teichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combres-Höhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linfingen und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Erbitterte Vorpostenkämpfe in Wolhynien, an der Ostgalizischen Front und an der besarabischen Grenze. Wien, 10. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterieregiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fort dauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht. Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der besarabischen Grenze war kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorpostenstellung gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

+ Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 10. Februar. Amtlicher Bericht: An der Kaukasus- und Trak-Front nichts von Bedeutung. Am 6. Februar beschoß die russische Flotte, ohne besonderen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Zonguldak. Ein feindliches Flugzeug-Mutter-schiff, das an diesem Kampfe teilnahm, wurde durch ein unsere Unterseeboote torpediert.

An der Dardanellen-Front beschoß am 7. Februar ein Kreuzer auf der Höhe von Jenischehir erfolglos mit 10 Granaten die Küste von Teka Burun. Unsere Artillerie schlug ein feindliches Flugzeug in die Flucht, das vormittags Seddul-Bahr überflog. Ein anderes Flugzeug, das denselben Abschnitt nachmittags überflog, entfernte sich infolge des Artilleriefeuers und stürzte sich nach Imbros, von einem unserer Flugzeuge verfolgt.

+ Englische Meldungen über einen neuen Luftangriff.

London, 9. Februar. Das Kriegsamt teilt mit: Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags näherten sich zwei deutsche Seeflugzeuge der Küste von Kent. Wenige Minuten später fielen drei Bomben in einem Felde in der Nähe von Ramsgate nieder, vier Bomben nahe der Schule von Broadstairs. Von den letzteren sind drei explodiert. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen, auch soll kein Schaden verursacht worden sein, außer an Fensterscheiben. — Wie immer, richteten die deutschen Bomben „keinen Schaden“ an!

London, 10. Februar. Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem gestern nachmittag auf die Küste unternommenen Luftangriff zwei Frauen und ein Kind verletzt. Eine Anzahl Marine- und Militärflugzeuge stiegen zum Angriff gegen die feindlichen Flugzeuge auf, die sich zugleich zurückzogen. Von einem Luftkampf wird nichts gemeldet.

+ Nachfolger der „Howe“?

Wie der Pariser „Temps“ aus Rio de Janeiro vom 9. Februar meldet, ist es trotz Ueberwachung durch englische Kreuzer deutschen Schiffen gelungen, die südamerikanischen Häfen zu verlassen. Sie durchstreifen unter amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ozean.

+ Wo Griechenlands wahre Freunde sind.

Das bulgarische Regierungsorgan „Narodni Prava“ vom 9. Februar schreibt:

Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzen haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo ihre wahren Freunde sind, und daß dann ein dauerndes Freundschaftsbündnis zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenzen stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, allen Möglichkeiten zu begegnen im vollsten Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsieg.

+ Zur Lage in Albanien.

Die aus der Bierverbandspresse in deutsche Blätter übergegangenen Berichte über Scharmügel am Doiransee haben sich als Sensationsmeldungen herausgestellt, denen jeder tatsächliche Hintergrund fehlt.

Dem Pariser „Journal“ wird unterm 9. aus Athen berichtet, daß sich in Albanien 20 000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen. Essad Pascha werde mit seinen „Mannschaften“ in Korfu erwartet.

+ Eine neue Verletzung der griechischen Souveränität. Aus Korfu erfährt der „Petit Parisien“ unterm 9. Februar, daß eine französische Abteilung die griechische Insel Fano, nördlich von Korfu, besetzt habe.

Deutsches Reich.

+ Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses. Nach einem Beschlusse des Senatorenkonventes soll am Dienstag, 15. Februar, die zweite Lesung des Etats mit dem Etat des Staatsministeriums beginnen, bei welchem die allgemeine Aussprache über die kriegswirtschaftlichen und die politischen Kriegsfragen stattfinden wird. Danach soll die zweite Lesung des Etats tunlichst in Vollsitzungen hintereinander zum Abschluß gebracht werden.

+ Die Papiere des Militärattachés v. Popen. Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Regierung die Papiere, welche dem deutschen Militärattaché v. Popen und dem amerikanischen Journalisten Archibald in England abgenommen worden waren, veröffentlicht. Die „Morning Post“ sagt darüber in einem Leitartikel: Sollen wir v. Popen tadeln? Woher wohl? Für die Sache seines Vaterlandes handelte er ohne Bedenken. Unsere Politiker, die so gewissenhaft sind, wenn es sich um den Feind handelt, sind in der inneren Politik noch viel unbedenklicher als v. Popen. Wenn unsere Regierung ihre Hände auf die Befestigung des Feindes verwenden wollte und ihre Rechtlichkeit auf die innere Politik, würde England viel glücklicher und der Krieg seinem Ende viel näher sein. Diese unskandalösen Leute, die da alauben, daß der

Krieg mit Glacéhandschuhen geführt wird, sollten sich aus der Korrespondenz v. Popen eines Besseren belehren lassen. Die Deutschen erinnern uns an das alte Sprichwort, das unser Politiker nur auf den Parteistreit anwenden, daß nämlich „im Kriege und in der Liebe alles erlaubt“ ist.

Ausland.

+ Briands Reise nach Italien.

Nach einer Meldung der Pariser Agence Havas vom 9. Februar nachts ist der französische Ministerpräsident Briand mit dem Minister des Aeußeren Bourgeois in Begleitung des Unterstaatssekretärs Thomas, des Ministerialdirektors de Margerie und der Generale Pellet und Dumezil am 9. d. M. nach Italien abgereist.

Der Pariser „Temps“ schreibt zu dieser Reise, sie scheine hüben wie drüben gemollt zu sein; denn einmal gelte sie der Vollendung des Wertes des Zusammenschlusses durch Schaffung eines dauernden ausführenden Organs in Paris, dem Herzen der Koalition, und der endgültige Anschließ Italiens solle Briands Regierungsprogramm krönen. Andererseits rechne man jenseits der Alpen damit, daß der Besuch der französischen Minister die Alliierten erst hinsichtlich der italienischen Anstrengungen aufklären wird, da sie von dem wahren Wert der Opfer Italiens keine genügende Vorstellung hätten. In diesem Zusammenhang erwähnt die Zeitung auch die zweideutige Stellung Italiens gegenüber Deutschland wegen der fehlenden Kriegserklärung, tröstet sich jedoch damit, daß Italien ja seine vollkommene Solidarität erklärt habe. Italien habe gleichzeitig mit dem Londoner Vertrag sein vorbehaltloses Bündnis mit den Alliierten unterzeichnet, indem es so freiwillig alle Folgen des Konfliktes, in dem es freiwillig eingetreten sei, auf sich genommen habe. Am Schluß berührt das Regierungsblatt die pessimistischen Tendenzen, welche gewisse politische Kreise in Italien zu stärken geneigt seien, denen aber die Regierung Salandras mit erfolgreicher Energie begegne, und meint, unter diesem Gesichtspunkt werde die Reise Briands eine schätzenswerte Hilfe sein, indem sie allen Italienern den angenehmen Beweis der lateinischen Solidarität und der gemeinsamen Gesichtspunkte der Interessen bringe, die alle Alliierten eine und die sich auf alle Gebiete — das politische, wirtschaftliche und militärische — erstrecken müßten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 10. Februar 1918.

Die Debatte über die beiden Gesetzentwürfe zugunsten des Haus- und Grundbesitzes, die Schätzungsämter und Stadtkassen, dauerte auch heute noch an. Dem Grundgedanken stehen alle Parteien freundlich gegenüber. Aber groß ist auch die Zahl der Wünsche und Abänderungsvorschläge. Der Abg. Dr. Band (konf.) beschäufte sich besonders mit der gestrigen Rede des Abg. Cassel, der er maßlose Uebertreibungen zum Vorwurf machte, während Dr. Brodmann (Ztr.) sich in die juristischen Feinheiten der Vorlage vertiefte und schließlich die Frage aufwarf, ob es denn notwendig sei, schon jetzt im Kriege solche einschneidende Bestimmungen zu treffen.

Kleine politische Nachrichten.

+ In einer zu Bancafter abgehaltenen Versammlung hat der englische Bergarbeiterverband, der seinerzeit an der Abstimmung der Konferenz der Arbeiterpartei über die Dienstpflicht nicht teilgenommen hatte, nunmehr einen Antrag angenommen, in dem er sich gegen das Dienstpflichtprinzip auspricht.

+ Durch eine Verordnung des italienischen Königs wurde die römische „Banca d'Italia“ zur Ausgabe von 20 Millionen Lire Banknoten in Scheinen zu 100 Lire und von 4 Millionen Lire in Scheinen zu 50 Lire ermächtigt.

+ Im kanadischen Unterhause beantragte der Premierminister, die Legislaturperiode des Parlaments um ein Jahr zu verlängern; er sagte, nach seiner Meinung habe man noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich.

+ Einer Bekanntgabe des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zufolge wird die nach den allgemeinen Verfügungen vom 4. März und 13. September v. J. den Regierungen erteilte Ermächtigung zur widerrussischen Zinstosen Stundung forstwirtschaftlicher Pacht- und Mietzinsen bis einschließlich 3. März 1917 ausgedehnt. Ausgenommen sind nur die Regierungsbezirke von Aachen, Münster und Sigmaringen.

+ In der zurzeit in Wien tagenden mitteleuropäischen Jahrapkonferenz nehmen Vertreter aus Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz und der Türkei teil.

+ Wie die „Kraauer „Nowa Reforma“ meldet, sind die wegen Hochverrats zum Tode verurteilten russophilen galizischen Abgeordneten Marlow und Kurglowicz, sowie deren Mitangeklagte zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

+ Auf Grund der militärischen Lage, die die jüngsten Ereignisse geschaffen haben, erschieden es die griechische und rumänische Regierung in Uebereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden für angemessen, ihre Konsulate aus Konastir (Bitolja) abzuberufen.

+ Der griechische Marineminister hat den Verkauf griechischer Schiffe an das Ausland verboten.

+ Das britische Handelsamt hat, wie der Rotterdammer „Maasbode“ erfährt, einen Gesetzentwurf fertiggestellt, um die Einfuhr von Tabak und Obst zu verbieten und die von Holzmasse, Gerste für Brauereien und Zucker einzuführen. Durch das Verbot der Obstzufuhr sollen ungefähr 1 000 000 Tonnen Schiffsraum frei werden.

Aepfel

kauft jeden Posten Ernst Hahn, Konditor

und Café, Bahnhofstraße, Fernsprecher 129.

Frisches ff. Wurst-, Kalb-

und Schweinefleisch

empfiehlt

Oswald Hofmann.

ff. Sauertraut

per Zentner M. 11,50, per Pfund 15 Pf.

(Größe sind mitzubringen!)

Richard Niewand.

3. Klasse 168. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 240 Mark gezogen worden. (Eine Gewinnschein der Lotterie. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 10. Februar 1916.

40000 Nr. 100961. E. Sarnowitsch & Co., Leipzig.
20000 Nr. 29799. F. Sander vorm. G. O. Weigel, Völklingen I. Es. am
 Friedrich-Schwarzberger, Leipzig.
10000 Nr. 54442. E. Sarnowitsch & Co., Leipzig.
5000 Nr. 98815. G. B. Venzler, Jüdisch I. Es.

4487 353 889 320 (3000) 080 677 883 683 042 072 710 878
 (300) 248 340 (300) 1420 928 067 222 770 961 011 055 056 902
 492 031 238 563 723 043 176 294 2758 226 762 505 060 857
 284 884 067 847 548 242 889 147 033 246 666 3112 (300) 208
 317 188 057 678 083 (300) 286 949 041 065 428 034 832 (300)
 901 4836 002 961 319 185 549 129 085 741 775 327 658 603
 (500) 693 679 245 388 329 (500) 376 014 5336 328 200 136
 (300) 182 758 940 765 493 529 439 858 062 679 849 (300) 748
 462 409 002 690 367 6091 144 186 905 770 310 812 089 (300)
 871 784 422 076 897 709 274 046 833 816 885 501 7031 688
 802 985 204 481 484 (3000) 300 750 689 495 051 774 574 603
 8381 095 059 310 293 341 818 011 024 114 246 875 827 474
 9497 484 007 672 073 918 725 112 556 564 211 486 568 917
 103 839 284 822 281
 10948 802 692 226 291 (300) 248 (500) 002 (300) 758 822
 515 968 410 949 (300) 915 599 354 203 790 784 (300) 355 838
 468 888 11667 438 441 (500) 672 443 (300) 792 837 (500) 565
 643 510 (300) 254 891 663 416 12295 319 784 987 522 657 749
 845 025 919 966 177 857 822 (2000) 397 086 153 821 554 14805
 748 675 093 998 132 14795 351 326 580 231 903 855 377 493
 455 818 758 120 412 076 15773 (500) 415 461 601 791 136 774
 252 375 954 983 007 406 942 865 977 16499 908 840 939 974
 991 788 829 603 115 167 523 17447 280 711 188 630 136 680
 952 701 560 543 523 656 661 18460 435 260 959 664 204 769
 346 038 746 163 383 808 299 325 198 19810 562 133 574 928
 283 840 088 334 181 306 427 655 335 522
 20000 212 769 934 210 583 711 (300) 854 486 369 912
 258 304 687 209 016 176 066 320 (300) 21407 928 285 803
 466 926 72 357 110 219 122 166 917 761 533 (500) 314 (300)
 637 860 22611 530 117 100 009 384 134 934 300 745 644 822
 096 454 21632 754 683 843 252 294 556 487 (2000) 202 181
 716 674 180 736 24872 772 750 536 435 795 461 686 136 180
 950 944 408 819 044 (300) 648 490 364 624 25882 273 290
 174 201 092 302 (1000) 904 976 778 803 332 979 200 274 967
 790 449 (300) 602 349 (500) 769 554 26559 024 (300) 003 (500)
 552 404 714 631 240 (500) 698 681 234 147 877 509 374 (300)
 702 607 27588 790 338 781 (300) 092 553 (300) 847 511 526
 594 098 832 942 601 344 289 127 28406 963 087 318 570 752
 868 799 (20000) 258 779 983 097 066 054 600 031 917 127 607
 29207 652 897 162 013 322 262 622 681 663 (300) 443 924
 047 (300) 290 489 725 186 471 985 874
 30630 116 854 951 (300) 934 324 628 480 776 076 657 541
 911 (300) 024 198 840 542 31837 415 504 701 087 599 758
 569 938 785 267 540 514 672 444 32861 720 795 119 681 708
 284 670 470 (3000) 266 331 528 165 433 33325 253 616 404
 934 927 831 571 (300) 530 605 440 610 640 506 478 855 865
 539 34761 024 708 404 635 551 785 506 845 301 556 908 359
 407 518 (500) 486 924 (500) 705 143 422 316 929 35214 470
 (300) 037 790 498 599 263 221 798 350 114 36190 288 201 909
 253 367 472 640 516 888 (3000) 312 (300) 663 346 (300) 992 488
 37935 (300) 379 182 (300) 565 474 120 198 411 639 (300) 704
 660 002 317 777 (500) 562 260 403 581 38274 931 443 153 564
 526 791 689 044 373 890 956 078 923 603 205 580 697 353 323
 39865 689 668 432 (3000) 030 (1000) 356 660 622 867 379 441
 199 274 831 (300) 753 709 205 465 734 704 953 372 234 866 857
 40083 719 561 357 305 800 807 318 393 704 (300) 118 834
 804 641 419 278 (300) 41461 851 800 (300) 313 432 213 957
 300 232 965 085 792 468 (1000) 185 048 239 761 476 705 856
 227 42504 146 752 497 119 933 279 113 089 080 909 569 285
 199 950 974 43085 920 290 (500) 239 876 242 947 752 608
 963 826 039 (300) 293 653 770 44270 (300) 752 (1000) 088 172
 316 201 622 776 431 991 139 45630 303 308 058 534 861 240
 772 963 171 920 958 346 684 200 144 513 321 461 950 888 190
 353 46304 603 605 937 068 479 (500) 546 357 337 855 214
 350 (300) 843 084 526 (300) 702 114 683 624 (500) 325 47132
 (1000) 490 967 450 179 090 559 725 902 307 (300) 753 566 (1000)
 395 864 085 189 088 45469 433 716 794 032 817 166 303 (500)
 540 597 308 069 361 454 379 701 138 (500) 49025 756 321 457
 999 (500) 970 581 844 903 (300) 398 862 794 593 797 413 580
 798 729 324 090

50540 638 242 850 134 121 051 (300) 658 033 961 851 (300)
 343 706 437 507 873 481 114 234 452 166 237 038 51097 490
 900 923 942 277 613 982 455 766 092 746 111 825 198 649 417
 52034 (300) 401 740 896 156 701 891 685 636 719 481 770 030
 (500) 756 249 (300) 067 216 606 004 911 282 2 2 5 921 494
 483 922 398 201 969 585 789 794 345 693 894 265 305 801
 54558 253 127 567 352 685 229 010 347 533 191 442 (10000)
 593 55404 201 844 080 273 144 900 (300) 088 988 809 954
 394 788 56000 (300) 723 863 289 650 788 (300) 404 259 245
 57661 553 (300) 216 094 464 876 254 370 678 231 368 437 143
 371 207 884 014 973 721 54908 486 (2000) 785 300 257 882
 186 945 511 678 850 240 590 221 030 438 59000 (300) 607
 328 313 468 977 162 976 234 (500) 904
 60955 664 116 885 028 (300) 793 407 739 877 378 780 319
 (300) 017 307 067 317 517 843 574 430 61000 665 083 343
 097 373 862 066 833 691 794 158 319 628 273 359 416 62930
 770 567 767 511 296 623 137 257 588 165 181 676 625 343 025
 375 (500) 63135 (1000) 679 036 549 928 223 880 658 (300) 871
 644 250 64101 660 783 134 154 708 622 218 621 797 813 354
 (1000) 734 410 593 680 704 981 65292 (300) 359 774 811 875
 028 (1000) 170 998 310 298 238 748 462 623 274 571 64646
 034 593 210 418 987 (300) 431 256 618 534 287 745 212 071 873
 903 539 240 67133 164 528 916 577 717 753 919 490 590
 (500) 645 (300) 304 679 (300) 849 (300) 177 011 (1000) 459 794
 68306 284 501 937 649 277 725 849 553 897 245 459 554 839
 425 713 69579 655 (300) 724 (300) 250 380 670 956 293 339
 717 355 2 4 413 037 009 041
 240739 726 122 501 801 780 560 643 938 828 962 623 71409
 281 (300) 116 (3000) 590 736 549 (300) 808 (500) 976 398 (500)
 567 189 363 (1000) 499 014 458 732 259 427 006 370 (500) 039
 (500) 020 437 490 957 72150 140 928 (3000) 183 464 (500) 823
 643 353 620 704 (1000) 056 73185 398 340 529 249 408 758
 589 112 109 195 142 621 (2000) 321 725 (500) 128 170 152 683
 818 74408 552 635 845 (300) 763 (500) 182 483 634 159 840
 (300) 708 427 191 186 75638 290 643 671 945 461 257 541
 819 812 953 219 706 975 437 (300) 664 084 76146 (300) 742
 795 258 625 180 748 (300) 899 619 (1000) 197 724 278 617 (2000)
 723 924 (300) 519 008 409 641 281 775 594 105 423 063 77747
 919 627 539 812 474 232 (300) 605 (300) 876 126 148 013 666
 406 73362 295 215 387 656 486 539 245 271 756 507 557 545
 051 281 79145 582 (300) 925 596 (300) 927 043 353 312 079
 (300) 278 276 169 046 029 056 (1000) 840 154
 80334 325 274 584 182 (500) 438 146 458 655 381 (300)
 727 912 278 1080 969 708 527 841 789 474 632 940 (300) 693
 307 777 275 363 002 (500) 559 244 82575 027 314 627 170
 790 161 992 028 585 481 83581 350 051 (300) 233 759 840 487
 912 629 915 351 576 787 554 747 (300) 294 837 923 512 632
 888 158 4357 354 115 104 989 572 450 718 529 089 866 375
 551 333 761 (300) 501 223 905 047 85641 730 278 456 578 (300)
 865 656 834 (1000) 151 615 517 654 525 387 033 86297 (300)
 012 760 016 612 726 503 180 (300) 807 643 938 775 406 299
 (300) 890 (300) 271 384 867 87419 962 648 268 439 560 618
 (300) 016 357 (300) 173 580 968 545 940 198 456 972 847 255
 88960 330 645 297 693 730 713 295 460 833 973 957 489 888
 411 140 89134 813 968 645 387 119 434 954 518 943 169 232
 421 (300) 959 322
 90731 876 097 577 552 888 665 120 203 213 211 395 378
 550 482 (500) 232 295 081 91785 978 (500) 138 339 491 770
 595 468 895 005 666 917 710 240 579 346 (2000) 395 92681
 976 585 328 039 237 079 942 850 703 542 398 637 199 576
 92373 052 892 669 438 866 211 303 (300) 778 959 746 042 043
 808 810 671 506 363 869 744 716 631 504 94598 128 467
 (1000) 870 336 115 592 892 262 611 516 (500) 809 281 006 490
 (500) 95952 (500) 489 529 367 (300) 976 132 348 033 157 222
 970 645 415 564 736 96309 795 923 568 332 (500) 445 094 930
 210 870 452 190 750 (500) 589 97141 089 574 167 880 044 296
 125 150 816 (500) 635 95088 992 609 035 394 226 (500) 987
 815 (5000) 242 133 685 091 520 828 263 585 99919 (500) 021
 988 661 054 988 368 955 500 798 790 523 008 029 126 861 989
 946 (500) 635
 100322 071 304 041 (500) 087 675 278 961 (40000) 766
 095 (300) 739 097 314 445 101860 754 255 295 (300) 559 (300)
 320 473 542 537 297 335 550 218 025 102017 668 033 914
 851 686 750 617 550 792 402 520 451 (300) 277 383 (2000)
 656 297 176 333 (500) 584 (300) 248 740 070 296 103300
 238 (300) 269 777 533 737 915 799 169 956 458 294 565 159
 278 775 (500) 104212 004 805 040 369 095 394 226 (500) 987
 (2000) 537 539 463 860 234 117 210 146 999 058 258 039 (300)
 195 049 467 813 (3000) 105642 002 711 817 426 310 171 149
 497 779 (2000) 690 106956 903 764 524 426 (500) 892 879
 266 782 846 079 791 255 175 861 248 107235 712 334 095
 844 257 812 656 425 755 088 972 (300) 982 401 108049 204
 735 351 124 316 153 958 809 552 353 (300) 465 310 597
 109968 034 412 316 255 188 187 692 273 564 531 682

Ausl. Schweineschmalz,
 hochfein, Pfd. 3,63 M., gebe jedoch nicht
 unter 100 g ab. Seute: frischgeräucherter
Heringe. Max Wolf.

Dr. Pferdefleisch
 verkauft Hermann Scharfe. (Tel. 80.)



Turnverein „Jahn“
 Sonnabend den 12.
 Februar abends 9 Uhr
 im Gesellschaftszimmer
 „Roter Hirsch“
**Haupt-
 versammlung.**

Tagesordnung:
 Jahresbericht. — Turnbericht. — Raffen-
 bericht. — Wahl für den Gauslag. —
 Wohl der Rechnungsprüfer für 1916. —
 Anträge. (Diese sind beim Turnrate
 drei Tage vorher einzureichen.)
 Hierzu ladet alle Mitglieder herzlich ein
Der Turnrat.

**Turnverein
 Dippoldiswalde.**
 (D. T.)

Sonnabend den 12. Februar abends
 9 Uhr im Stern
**Jahres-
 Haupt-Versammlung.**
 Die Teilnahme aller Vereinsangehöriger
 erwünscht.
Der Turnrat.

Frauenverein Bärenfels u. Umg.
 Sonntag abend 1/28 Uhr
Versammlung
 im Gasthof Bärenfels. D. V.

**Kgl. Sächs. Militärverein
 Reinhardtsgrimma n. Umg.**
 Sonntag den 13. Februar 1916
 nachmittags 5 Uhr
Vereins-Versammlung.
 Um aktive Beteiligung ersucht D. V.

**Landwirtschaftl. Verein
 Groß-Delsa und Umg.**
 Die Versammlung
 findet Donnerstag den 17. Februar
 nachmittags 5 Uhr im Gasthof zu Groß-
 Delsa statt. Tagesordnung: Erledigung
 verschiedener Eingänge. D. V.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 10. Februar 1916.

Schlachtvieh- gattung	Auf- trieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mark	
			Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
I. Rinder A. Ochsen.	3	1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	162—166
		2. Junge fleisch., nicht ausgemästete — alt. ausgemästete	88—96	150—160
		3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	75—85	130—149
		4. Gering genährte jeden Alters	60—70	—
B. Bullen.	26	1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	92—98	150—158
		2. Vollfleischige jüngere	77—85	135—145
		3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	65—75	125—135
		4. Gering genährte.	55—60	115—120
C. Kalben u. Röhre	26	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	96—102	166—172
		2. Vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	92—95	160—165
		3. Weitere ausgemästete Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	74—82	146—154
		4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben	60—66	132—136
		5. Mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben	45—55	115—125
D. Ferkel.	—	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	—
II. Rälber.	1135	1. Doppellender	115—125	150—160
		2. Beste Mast- und Saugtälber	95—100	145—150
		3. Mittlere Mast- und gute Saugtälber	86—92	136—142
		4. Geringe Rälber	75—82	125—132
III. Schafe.	6	1. Mastlämmer 1-7b jüngere Masthammel.	90—95	120—190
		2. Weitere Masthammel	77—82	160—170
IV. Schweine	496	1. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—
		1. Vollfleischige der fetteren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr über 120 kg	126	—
		2. Fetttschweine 100—120 kg	115,5	—
		3. Fleischige über 80—100 kg	105	—
		4. Gering entwickelte 60—80 kg	90	—
5. Sauen und Eber	97—100	—		

Ca. 1692 | Ausnahmepreise über Notiz.
 Uebersand: Rinder (— Ochsen, — Bullen, Röhre), — Schafe, — Schweine, — Rälber.

Bandsägenschnneider
 bei guter Bezugszahl für dauernd gesucht.
F. Schmidt & Co., Rabenau i. Sa.

Empfehle Sonnabend
fr. Kalb-

Vor 75 Jahren.

(Aus dem Jahrgang 1841 der „Mitteilungen von und für Dippoldiswalde, Frauenstein und Umgegend“, der heutigen „Weiskerth-Zeitung“.)

Unter dem 9. Januar schrieben die Königl. Superintendentur, das Königl. Justizamt und der Stadtrat von Dippoldiswalde die Maurer- und Zimmerarbeiten für das auf dem sogenannten Pfarrgarten zu errichtende neue Schulhaus aus.

Infolge Einführung des neuen Münzfußes (den Taler zu 30 Neugroschen, diesen zu 10 Pf.) setzte der Stadtrat eine neue Lebensmittelliste fest, aus der wiedergegeben sei: Eine 3 Pf.-Semmel wogte 7 Lot (das Pfund hatte damals bekanntlich 30 Lot), ein Neugroschen-Brot 1 Pfund 25 Lot 2/3 Quentchen usw.

Nach den kirchlichen Nachrichten hatte im Dezember 1840 Stadtmusikus Fischer, den ja so mancher noch persönlich gekannt hat, sich verheiratet.

Vom 6. Juni ab wurde der Gottesdienst in der Sankt Nicolaskirche abgehalten wegen der „inneren Herstellung und Ausschmückung der Stadtkirche“.

Am 1. Juli verließ die bisherige Dippoldiswalder Garnison, eine Escadron des ersten leichten Reiterregiments, die Stadt und begab sich in ihre neuen Standquartiere Freiberg und Marienberg.

Am 21. August sollte vor dem Riedertor, wo ein neuer Salon gebaut wurde, das Dach des Hintergebäudes in die Höhe geschraubt werden. Die Sache glückte aber nicht.

Auf der Aue begann nach einem Insetot am 11. September das Vogelzusehen mit Schnepfern und sollte, so lange das Wetter dies zuließ, jeden Sonnabend fortgesetzt werden.

Am 3. Oktober wurde das 300jährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der Kirchfahrt Dippoldiswalde in großartiger, eindrucksvoller Weise begangen.

In Hödenorf beging am 5. September Pastor W. Jungbühnel sein 50jähriges Amtsjubiläum unter festlicher Beteiligung seiner Kirchengemeinde.

Am 28. Oktober wurden in Schellerhau zwei Güter ein Raub der Flammen. In Frauenstein wurden zwei Einwohner verhaftet, weil sie falsche Ein- und Zwei-Neugroschen-Stücke hergestellt hatten.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Am 26. Mai kam das erste Prager Dampfboot in Dresden an. Am 20. Juni vernichtete in Röhöpan ein Schadenfeuer 20 Häuser und beschädigte 5 andere.

Ein eigenartiges Zeitungsjubiläum.

Am 8. Februar 1915 wurde in Lodz die erste Nummer der „Deutschen Lodzger Zeitung“, die unter der Leitung Dr. Eugen Joehrs steht, herausgegeben.

Ein volles Jahr hindurch hat die „Deutsche Lodzger Zeitung“ nun an der Ostmark für deutschen Geist und deutsche Art gekämpft.

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Freiherr v. Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien, schreibt folgendes:

Nicht in vermessener Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen.

Wegen der „Lodzger Zeitung“ auch fernerhin vergönnt sein, als ein Bollwerk des Deutschiums im Osten mit Erfolg ihres Amtes zu walten.

Aus aller Welt.

+ Das alte englische Heuchlerlied. Englische Blätter und in ihrem Gefolge andere Blätter veröffentlichten, noch einer Meldung aus Sofia, tendenziöse Meldungen über angebliche Grausamkeiten, welche die bulgarischen Truppen in Mazedonien und Serbien begangen haben sollen.

Ein jugendlicher Mulkermörder. In Lünen (Regierungsbezirk Arnsberg) erschlug ein sechzehnjähriger Burische namens Lange seine Mutter mit einem Beil und entfloh.

Drei Kinder erstickt. Als die in Idstein wohnhafte Fabrikarbeiterin Auguste Engel dieser Tage nach Hause kam, fand sie ihre vier Kinder im Alter von 9 Monaten bis 5 Jahren erstickt vor.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. Februar 1916. Abgeordnetenhause.

Heute vertiefte man sich von neuem in die beiden Gesetzesvorlagen, die den Räten des Hausbestandes zu Hilfe kommen sollen: das Schatzungsamtsgesetz und die Vorlage zur Förderung der Stadtschaften.

Da Herr Cassel recht scharfe Töne angeschlagen hatte so erschienen zur Abwehr gleich zwei Minister auf dem Plan. Der Landwirtschaftsminister verwahrte sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß er etwa nur agrarische Interessen vertritt.

Generalsuperintendent D. Faber †.

Wir bieten hiermit unseren Lesern ein Bildnis des am Montag zu Ilsenburg im Alter von reichlich 70 Jahren verstorbenen früheren Generalsuperintendenten und Propstes an St. Nikolai in Berlin, D. Wilhelm Faber.





Die Abendstunde

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur
Weißeritz-Zeitung (Amtsblatt)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Crystedt.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Ich kenne doch das Steckenpferd meines alten Hübner, er wird von einem gefabelt haben, der längst nicht mehr unter den Lebenden weilt —“

Edith machte große Augen. „Du kannst aber raten, Papa! Es ist schon so; er erzählte von deinem verschollenen Bruder, dem Oheim Wolfgang, welcher in die Welt hinausging und nichts wieder von sich hören ließ.“

„Ich kann mir's denken. Dichtete er ihm nicht auch das Leben an? Der alte Wunderhold ist nämlich nicht davon zu überzeugen, daß mein unglücklicher Bruder schon seit langer, langer Zeit in fremder Erde modert.“

„Und du, Papa?“ Edith war, zutraulicher als sonst, dicht zu ihrem Vater herantreten, „bist du fest davon überzeugt, das Onkel Wolfgang nicht mehr unter den Lebenden weilt?“

Vor dem tiefen, klaren Blick seines Kindes mußte Botbo unwillkürlich die Augen senken. Er nahm Bücher, Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Maschinenwesens für Bergbau, die Fritz ihm zur Durchsicht hingelegt, gedankenlos von ihrem Platz und legte sie mit einer ungeduldigen Bewegung wieder weg.

„Du könntest dir die Frage selbst beantworten, Edith. Warum hätte mein Bruder nichts wieder von sich hören lassen sollen, wenn er noch am Leben wäre? Ich wüßte keinen stichhaltigen Grund für sein Fernbleiben.“

„Aber“, stammelte Edith, „wie kannst du so sprechen, Papa! Er hat doch den Tod eines Menschen, von Friedrichs Vater, auf dem Gewissen! Das kannst du doch nicht vergessen haben. . . ! Und“, fuhr sie zögernd, gleichsam tastend fort, „ich denke mir, daß du, um des Oheims Unrecht gutzumachen, Friedrich in unsere Familie aufgenommen hast; ohne die alte Geschichte von Irren und Pflichtvergessenheit wäre Wellnitz wohl nie dein Schwiegersohn geworden.“

Der Baron verfärbte sich, es schien, als wolle er auffahren, doch das lag nicht in seinem Charakter. „Es ist, wie du sagst, Edith. Ich sah, daß ihr euch gut wart, du und der Fritz, und setzte dieser Liebe kein Hindernis entgegen, um Wellnitz für das Unrecht, welches ihm von einem der unsrigen zugefügt, reich zu entschädigen.“

Edith seufzte. Dem Vater schien es, als sähe sie blaß und leidend aus. „Du weißt noch nicht, Papa,

was den Forstmeister veranlaßte, über die alten Geschichten zu sprechen —“

„Doch! Er hat es mir bereits mitgeteilt; ein Tourist, der sich kurze Zeit hier aufhält, soll eine frappante Ähnlichkeit mit Wolfgang haben. Ich bin dem jungen Menschen soeben begegnet. . . . Du lieber Himmel, er ist blond, wie mein Bruder es war, eine auffallende Ähnlichkeit mit jenem bemerkte ich nicht. Das bildet sich der gute Hübner ein, wie so manches andere außerdem.“

„Also du hast Herrn Vollmer gesehen?“ fragte Edith freudig überrascht, „ihn vielleicht sogar gesprochen?“

Der Vater maß seine Tochter mit einem seltsamen Blick. „Du kennst sogar den Namen des Fremden? Wie kommst du dazu?“

Edith wurde rot und spielte mit dem Brillantring am kleinen Finger ihrer Linken. — „Gott, Papa, wie das so kommt, wir trafen uns im Walde, er fand unsern Forst so wunderbar schön und wußte doch nirgend Bescheid, da habe ich ihm die schönsten Punkte genannt und beschrieben, er war mir so dankbar dafür. Als du mich neulich mit der Bestellung zum Forstmeister schicktest, schloß Herr Vollmer sich mir an, und wir tranken dann den Kaffee zusammen in der Försterlaube. Da kam dann auch die alte Geschichte zur Sprache.“

„Das war eine große Taktlosigkeit von Hübner, davon anzufangen, fühlst du das nicht selbst? Aber was frage ich denn, meine einzige Tochter, welche Braut ist, erweist einem gänzlich Unbekannten Fremdenführerdienste, ohne sich der Ungehörigkeit eines solchen Verhaltens bewußt zu werden? Wie recht hat Mama, daß sie jedesmal schilt, wenn du allein in den Wald hinausläufst, ich verbiete es dir von heute ab gleichfalls. Was soll Wellnitz denken, wenn er dergleichen unschickliche Vorkommnisse erfährt!“

Edith war blaß und rot unter der harten Zurechtweisung geworden. Freilich mußte sie zugeben, daß ihr Vater nicht so ganz unrecht hatte, aber er übertrieb doch stark. Wenn er gewußt hätte, wie vertraulich sie sich verschiedentlich mit Vollmer unterhalten, daß sie sogar mit ihm zusammen in der Waldschenke gewesen, hätte er ihr wohl noch heftigere Vorwürfe gemacht.

Sie empfand plötzlich ein unbefiegbares Unbehagen in der Nähe des Vaters, wagte es nicht, ihn weiter zu fragen, trotzdem sie gerne noch einiges aus der Jugend Onkel Wolfgangs erfahren hätte.

Hochberg suchte zum Scheine noch einem Buch, währenddes schlich Edith leise hinaus. Als ihr Vater sich umwandte und bemerkte, daß er allein im Zimmer war, beruhigte er sich langsam.

11. Kapitel.

Magnus las noch einmal den Brief durch, den er soeben an seinen Vater geschrieben hatte:

„Lieber Vater! Es war Dein besonderer Wunsch, daß ich mich einige Zeit hier, in der Nähe des Schlosses Hochfeld, in dem unvergleichlich schönen Buchenwalde aufhalten solle. Herzlich gern kam ich Deinem Verlangen nach, und wenn ich auch gewissermaßen erstaunt darüber war, daß Du mich in diesen entlegenen Erdwinkel gleichsam verbanntest, entschädigte mich der Forst mit seinen hohen, friedlichen Tannen, den sorgsam gehegten Abhängen mit den weithin leuchtenden Rasenflächen, den blumenreichen Triften für die Einsamkeit, welche mich hier umgibt.

Tagelang bin ich bereits durch Feld und Wald gestreift, viele Wege sind mir vertraut geworden, etwas wie süßes Heimatgefühl durchströmt mich, wenn ich das Raufchen der alten Bäume höre, das Gurren der wilden Tauben, die ihre Nester schon damals, als Du noch ein Knabe warst, in der Nähe des Tannenschlages hatten. Deine Jugend umweht mich hier, lieber Vater, und ich spüre derselben nach auf Schritt und Tritt. Wie magst Du als heranwachsender Junge ausgesehen, wie Dich gegeben haben? Darüber denke ich oft nach; ich weiß doch, daß Du den Wald über alles liebtest, daß Du jede freie Minute hier unter den flüsternden Zweigen verbrachtest, stundenlang dem Treiben der Eichhörnchen zuschauen konntest; Du hast mir oft genug von Deiner Vorliebe für den Wald mit seinen Wundern erzählt. Nur davon hast Du nie gesprochen, welche Stellung Dein Vater einnahm. Ich weiß nur, daß Du arm und ohne Empfehlungen in Newyork gelandet bist, von der Pike auf dienen und arbeiten mußtest, ehe Du einigermaßen festen Fuß in dem Lande fassen konntest, das Dir zur zweiten Heimat werden sollte. Ich weiß aber auch, daß Du über einen ungewöhnlichen Bildungsgrad verfügst, und nicht nur das, eine sorgfältige Erziehung ist Dir zuteil geworden; Deine Eltern müssen gebildete, in bevorzugter Lebensstellung auftretende Menschen gewesen sein. Welches Amt aber könnte Dein Vater hier wohl bekleidet haben? Darüber zerbreche ich mir vergeblich den Kopf. Glaube nicht, daß müßige Neugier mich zum Spintisieren treibt. Du hast es für richtig befunden, über Deine Eltern Dich niemals zu äußern, und ich ehre Dein Schweigen. Triftige Gründe werden Dich leiten. Aber es ist etwas geschehen, was mein lebhaftes Interesse für das, was früher war, rechtfertigt, mir ein Recht zum Fragen gibt, Dir, lieber Vater, die Pflicht auferlegt, mir wahrheitsgemäß zu antworten. Der Gesichtskreis hier ist eng, nicht wahr? Ebenso das Weichbild, über welches ich bisher nicht hinausgekommen bin. Da bedurfte es wohl keines besonderen Zufalls, daß ich dem Forstmeister, Herrn von Hübner begegnete, der seit Menschen-gedenken hier im Amte ist. Dabei ist mir das Seltsamste passiert, was mir wohl je geschehen konnte. Der alte Weidmann war geradezu verblüfft, als er mich wahrte, und behauptete später, daß ich sprechende Ähnlichkeit mit einem Bruder des Grafen Hochberg habe, der seit Jahrzehnten verschollen und von Rechts wegen für tot erklärt worden ist. Mit diesem Verschollenen hat es aber eine eigene Bewandnis; man sagt ihm so ehrenrührige Dinge nach, daß der greise Forstmann es für geboten hielt, mir zu erzählen, was der Wahrheit gemäß den Baron Hochfeld in die Fremde hinausgetrieben. Er war in Schulden geraten, von seinen Gläubigern arg bedrängt worden und hatte keinen andern Weg zur Rettung gefunden, als seinen Freund,

den Bankdirektor von Wellnig, um ein Darlehen zu bitten. Wellnig hatte aus der ihm anvertrauten Kasse das Geld genommen, wahrscheinlich doch auf das Versprechen hin, daß Hochfeld die Summe bis zu einer bestimmten Frist zurückgeben wollte. Als dann Rassenrevision angemeldet wurde, entfloh Baron Hochfeld, welcher in einem zurückgelassenen Schreiben auf das Majorat in aller Form Verzicht leistete. Dem unglücklichen Bankdirektor aber blieb nichts weiter übrig, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Am demselben Morgen, wo die Revision stattfinden sollte, fand man ihn tot im Walde auf. Er hatte sein junges Weib, den einzigen Sohn, einem unbestimmten, bejammernswerten Schicksal preisgegeben. Der Witwe wurde alles genommen, die Häuslichkeit, die Ehre; gramgebeugt siechte sie dahin; wenige Monate nach jenem sensationellen Ereignis trug man auch sie zu Grabe.

Da nahm sich der jüngere Bruder des verschwundenen Barons, der jetzige Majorats Herr, des verwaisten Knaben, des kleinen Wellnig, an, erzog ihn wie seinen eigenen Sohn, gab ihm die Rechte eines solchen. Friedrich Wellnig, der Sohn des unglücklichen Bankdirektors, hat im Schlosse Hochfeld eine harmonische, beneidenswerte Jugend durchlebt und ist jetzt mit Baroness Edith, der einzigen Tochter des Barons, verlobt. Der junge Wellnig ist der einzige, welcher bei diesem Drama profitiert hat, denn die Baroness ist ein Engel an Güte und Schönheit, wert, wie eine Heilige angebetet und verehrt zu werden.

Ich habe Dir all diese Vorkommnisse so eingehend berichtet, lieber Vater, weil Du die einzelnen Personen vielleicht doch dem Namen nach kennst. Es könnte aber auch, und der Gedanke läßt mich nicht los, eine Verbindung zwischen Dir und jenem Wolfgang bestehen, und das würde mich sehr unglücklich machen. Ich kann mir nicht vorstellen, lieber Vater, daß Du auch nur je Deiner Ehre etwas vergeben haben solltest, und lieber will ich Dich als den Sohn eines schlichten Inspektors oder Aufsehers, denn als den leichtfertigen und gewissenlosen Baron wissen, der seinen besten Freund ins Unglück stürzte, so daß ihm nur die Wahl zwischen dem Zuchthause und dem Tode blieb. Bitte, befreie mich bald aus dieser Ungewißheit, die mir schwer zu schaffen macht.

Ich habe dem würdigen Forstmeister nicht verraten, daß mein Vater hier heimatberechtigt ist, er hält mich für einen Touristen, dem es sein schöner Wald angetan. Und so ehrlose Dinge sagt man dem verschwundenen Baron nach, daß Herr von Hübner es für seine Pflicht hielt, mir das mitzuteilen, was, seinen Angaben nach, der Wahrheit entspricht.

Noch etwas Merkwürdiges habe ich Dir zu berichten. Es gibt hier einen Bergwerksdirektor Trinöve, dem Anscheine nach der Gatte Deiner Wirtin. Hast Du eine Ahnung, was die beiden Menschen, welche sich von ganzem Herzen liebten, zur Trennung veranlaßte? Frau Trinöve war lange Zeit Gesellschafterin der Baronin Hochfeld und Ediths liebste Freundin. Nach ihrer fluchtähnlichen Abreise von hier hat sie nichts wieder von sich hören lassen. Ob sie schuld an dem ehelichen Zerwürfnis ist? Trinöve grämt sich um sein verlorenes Glück, doch darf niemand den Namen seiner Frau in seiner Gegenwart nennen. Keiner weiß, was zwischen den beiden vorgefallen.

(Fortsetzung folgt.)

